

Presseerklärung, 7. Juli 2022

Netzwerke nutzen um den Flüchtlingsschutz zu verbessern \ EU-finanziertes TRAFIG Projekt präsentiert seine Ergebnisse

Weltweit leiden 16 Millionen Flüchtlinge und eine unbekannte Zahl von Binnenvertriebenen dauerhaft unter Armut, gesellschaftlicher Ausgrenzung und rechtlicher Unsicherheit. Ihre Bedürfnisse und Wünsche werden weitgehend ignoriert – und dies über viele Jahre hinweg. Das von der EU finanzierte Projekt TRAFIG untersuchte solch langanhaltenden Vertreibungssituationen und entwickelte alternative Lösungen, die auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Geflüchteten zugeschnitten sind. In einem [Synthesebericht](#) legt TRAFIG seine abschließenden Ergebnisse vor. Politikempfehlungen werden in einem [“Policy Handbook”](#) vorgestellt.

„Um langanhaltende Vertreibung zu beenden, müssen wir besser verstehen, wie diese für Geflüchtete sehr schwierigen Situationen entstehen. Die Menschen selbst müssen dann im Zentrum der staatlichen Maßnahmen stehen,“ erklärt Dr. Benjamin Etzold, Koordinator des TRAFIG Projekts. Die empirische Forschung in der demokratischen Republik Kongo (DRK), Äthiopien, Tansania, Jordanien, Pakistan, Griechenland, Italien und Deutschland zeigt, dass neben der humanitären Hilfe, dem staatlichen Flüchtlingsschutz und den wirtschaftlichen Bedingungen vor allem die persönlichen Beziehungen zwischen Flüchtlingen, beispielsweise innerhalb ihrer verstreut lebenden Familien, und mit lokalen Aufnahmegesellschaften von entscheidender Bedeutung für die Lebensverhältnisse und Zukunftsperspektiven der Geflüchteten sind.

Die Interviews mit über 3.000 Menschen in 11 Ländern in Afrika, dem Nahen und Mittleren Osten und Europa zeigten deutlich, wie wichtig alltägliche Begegnungen, soziale Netzwerke und Mobilität für die Geflüchteten sind, so der Projektkoordinator: *„Ihre eigenen Verbindungen sind kein Allheilmittel für alle Herausforderungen denen Geflüchtete begegnen. Dennoch sind sie eine wichtige Grundlage für langfristige Lösungen und dürfen bei politischen Antworten auf langanhaltende Vertreibung nicht ignoriert werden.“* Die Kernaussage des [Syntheseberichts](#) formuliert Benjamin Etzold wie folgt: *„Die Bedürfnisse und die lokalen, regionalen und grenzüberschreitenden Netzwerke von Geflüchteten zu verstehen ist die Grundlage, um den Flüchtlingsschutz zu verbessern und nachhaltige Lösungen zu finden.“*

Das [TRAFIG Policy Handbook](#) hebt zehn wichtige Erkenntnisse und entsprechende Empfehlungen aus der empirischen Arbeit hervor. Unter Anderem geben die Forscher die folgenden **politischen Handlungsempfehlungen**:

- Proaktive Politik: Politische Entscheidungsträger müssen sich von dem weit verbreiteten Irrglauben verabschieden, dass Nichtstun, Eingrenzung und gesellschaftlicher Ausschluss von Geflüchteten eine Lösung darstellen. Vielmehr müssen sie sich proaktiv mit der Situation sowohl der Geflüchteten wie auch der Aufnahmegesellschaften auseinandersetzen.

- Lösungen anbieten, nicht abschrecken: Sicherungskonzepte und Praktiken müssen bestehende Gesetze achten, die Grundrechte von Flüchtlingen sichern und langfristige Lösungen für Geflüchtete anbieten – und nicht darauf fokussieren, sie abzuschrecken.
- Rechtsrahmen des Flüchtlingsschutzes anwenden: Um negative Folgen von Flucht, wie langfristige Ausgrenzung und Unsicherheit, zu vermeiden, müssen die Staaten die internationalen Übereinkommen des Flüchtlingsschutzes ratifizieren und anwenden und im Sinne des Globalen Pakts für Flüchtlinge enger zusammenarbeiten.
- Die Netzwerke der Geflüchteten stärken: Programme sollten Geflüchtete dabei unterstützen, ihre sozialen Verbindungen aufrecht zu erhalten und zu erweitern, unabhängig davon, ob es sich um formelle, informelle, persönliche oder institutionelle Netzwerke handelt.

Sie finden den TRAFIG Synthesebericht (auf Englisch) unter [TRAFIG-synthesis-report-web.pdf](#) und das Policy Handbook (auf Englisch) unter [TRAFIG-policy-handbook-web.pdf](#)

Alle Ergebnisse wurden im Rahmen des von der EU finanzierten Horizon 2020-Forschungsprojekts "Transnational Figurations of Displacement" (TRAFIG) veröffentlicht, das langanhaltende Vertreibungssituationen an mehreren Orten in Asien, Afrika und Europa untersucht und Optionen zur Verbesserung der Lebenssituation von Vertriebenen analysiert. Um mehr über das von der EU geförderte Horizon 2020-Projekt TRAFIG zu erfahren, klicken Sie [hier](#).

Weitere Informationen

Susanne Heinke
BICC, Pfarrer-Byns-Str. 1
53121 Bonn
+49 (0)228 911 96-0
pr@bicc.de / contact@trafig.eu